

mit Wagen, Beilen, Betten, Küchengeschirr, kurz mit einer ganzen Wirthschaft, ja viele mit Weib und Kindern, und lagerten sich für mehrere Tage bei dieser unermesslichen Nahrungsquelle.

Der Lärm von den Vögeln im Walde war so gross, dass die Pferde scheu wurden und man sich nicht verständlich machen konnte, ohne dem Nachbar ins Ohr zu schreien.

Der Boden war mit Baumästen, Eiern und jungen fetten Tauben bedeckt, die aus den Nestern gefallen waren und welche von Heerden von Schweinen verzehrt wurden. Ueber den Bäumen flogen Habichte, Geier und Adler und nahmen die jungen Tauben nach Belieben aus den Nestern.

Donnerähnlich erklang das Geschwirr der zahllosen Flügel und darein krachten die fallenden Bäume, denn schon waren die Arbeiter mit der Axt beschäftigt, jene Stämme umzuhanen, auf welchen sie die meisten Nester erblickten, und zwar nach einer solchen Richtung, dass sie im Fallen noch andere mit hinabrissen, wodurch oft der Fall eines einzigen grossen Baumes über 200 junge Tauben, wenig kleiner als die Alten, aber aus einer wahren Fettmasse bestehend, herabbrachte. Einzelne Bäume trugen nahezu 100 Nester, doch befindet sich in jedem nur ein Junges, ein Umstand, der nicht allen Naturforschern bekannt ist.

Die jungen Tauben sind so fett, dass man das Fett aus-schmelzt und es als Butter und Schmalz gebraucht. Wenn sie das Nest verlassen, sind sie so schwer als die Alten; wenn sie aber dann selbst nach Futter fliegen müssen, werden sie bei Weitem magerer. Dagegen, sagt man, brüten diese Tauben drei- oft viermal in derselben Jahreszeit und die Umstände machen dies sehr wahrscheinl. Es geschieht auch stets dann, wenn Ahorn, Buchecken u. s. w. am häufigsten und vom Frost mürbe geworden sind. Sie fressen aber ausserdem auch Hanfsamen, indianisches Korn, Heidelbeeren u. s. w. Auch nähren sie sich gern von Eicheln, und man hat in den Kröpfen einiger, welche viele hundert Meilen nordwärts von Reisplantagen getödtet worden sind, Reiskörner gefunden. Wo sie sich aufhalten, mangelt es den Schweinen und Eichbörnchen gar sehr an Futter. Man kann sich also denken, welches enorme Quantum von Futter ein so ungeheurer Schwarm von Tauben consumirt. Der Himmel hat in seiner Weisheit und Gnade zum Glück diesen Tauben einen sehr raschen Flug und die Neigung verliehen, nur über unbewohnte Theile der Erde sich zu verbreiten, sonst müssten sie selbst entweder unkommen, wo sie bleiben, oder sie würden alle Erzeugnisse der Wälder und Felder allein verzehren. M. H. K.

Aus unserem Vereine.

Protokoll der Ausschusssitzung des Ornithologischen Vereines in Wien vom 20. Mai 1895, in den Vereinslocalitäten, 1. Wollzeile 12, 7 Uhr Abends. Gegenwärtig die Herren: Präsident Bachofen v. Echt, Glück, Mayerhofer, Wang, Carl und Julius Zecha, Zeller. Entschuldigt die Herren: Pallisch, Riessberger.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um halb 8 Uhr; das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Der Präsident verliest die Einläufe.

Herr Carl Zecha berichtet über die erfolgte Cassa-übernahme von seinem Vorgänger und wird einstimmig beschlossen, Herrn Dr. Carl Zimmermann für sein lange innegehabtes Amt den Dank schriftlich zu votiren; das diesbezügliche Schreiben ist dem Herrn Präsidenten zur Unterschrift vorzulegen.

Ferners wird auf Antrag des Herrn Carl Zecha die Einhebung der Mitgliederbeiträge mittelst Postsparcassa-Checks beschlossen und zur Erlangung des betreffenden Contos übergibt der Präsident dem Cassier fl. 100, die ihm aus den einlaufenden Mitgliederbeiträgen rückzuvergüten sind.

Herrn Zeller werden fl. 70 für folgende Auslagen angewiesen:

Monatsremuneration an den Kanzlisten Herrn

Cornelius Frank. Vom 1. Jänner bis

30. April fl. 20

Vogelkäfige-Ankauf „ 35

Uebersiedlungsauslagen (Bibliothek und Samm-

lungen fl. 9, fl. 6) „ 15

Herr Glück berichtet über die Büchersammlung und darüber wird später noch ein genauer Bericht folgen, indem dieses von Wesenheit für das Vereinseigenthum ist.

Der Präsident bespricht nun eingehend die Denkmalangelegenheit und die Art der praktischen Durchführung. Darüber erfolgt rasch der Beschluss seines Antrages, dahingehend, dass der Gesamtausschuss sich als Arbeitscomité constituirt, wodurch bei jeder gewöhnlichen Ausschusssitzung auch diese Angelegenheit rasche Erledigung findet. Die Versammlung beschliesst die Ausarbeitung eines Verzeichnisses sämtlicher Persönlichkeiten, die den Aufruf unterzeichnen und die sich also bereit erklären, in das grosse Comité einzutreten, und werden zu diesem Zwecke jene von Herrn Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen bereits vorgeschlagenen Herren verlesen und beschlossen, noch weitere hervorragende Persönlichkeiten anzugehen, dem grossen Comité beizutreten. Der Präsident übernimmt es, den Herren Radde, Altum, Gätke und Fintsch persönlich zu schreiben; und nachdem die Arbeiten sozusagen seitens des Ausschusses durchgeführt werden, so wird Herr Riessberger mit den betreffenden schriftlichen Ausarbeitungen betraut, der für die allfällige Mehrarbeit aus dem Denkmalfonds zu entschädigen wäre.

Es sind sämtliche schriftliche Arbeiten in ein eigenes Copirbuch zu bringen, um volle Uebersichtlichkeit dieser Angelegenheit zu gewinnen. Der Aufruf erfolgt erst dann, wenn die Liste vollkommen richtig zusammengestellt complet ist.

Schluss der Sitzung halb 9 Uhr Abends.

Kleine Mittheilungen.

Entgegnung. Auf die in Nr. 7 der „Schwalbe“, pag. 110. erschienene „Berichtigung“ des Herrn Stefan Chernel v. Chernelháza bemerke ich Folgendes:

Die Notiz bezüglich *Acanthis* habe ich nach v. Chernel (Ornith. Monatsschrift), jene bezüglich *Ampelis* nach „Aquila“ citirt.

Ueber *Oriolus* theilte mir das Erscheinen eines Exemplares am 8. April in Diosjenö Herr v. Chernel gelegentlich einer Jagd am Velencezer See am 10. April 1895 mit.

Der erwähnte *Colymbus arcticus* wurde bis April sowohl von Prof. Lendl als auch v. Chernel für *C. glacialis* gehalten.

Auf der Jagd am 10. April war ich gegenwärtig, sah aber bloss zwei *Erismatura*, da ich weiter abseits placirt war.

Der Frühlingszug hat trotz der Witterung auffallend früh begonnen, in meiner brieflichen Mittheilung sprach ich ja — *Oriolus* ausgenommen — nur vom Weissenburger Comitatz und hier kamen fast mehr Arten früher als später, gegen das Eintreffen im Vorjahre an.

20. Juli 1895.

L. Kenessey v. Kenese.

Die Schwarzwänzige Uferschnepfe Brutvogel im südlichen Böhmen. Schon im Jahre 1893 habe ich berichtet,*) dass auf dem Rosenberger Teiche bei Wittingau ein Paar Schwarzwänzige Uferschnepfen *Limosa aegocephala* beobachtet und davon das ♀ mit stark entwickeltem Brutfleck erlegt wurde. Aus dem Benehmen

*) XVII. Jahrg., pag. 111.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Aus unserem Vereine. 127](#)